Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 50

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bienst, warf ber Referent bes ganzen Tages, der hochw. Herr Vitar Anton Riedweg, herrliche Gebanten über Wesen und Ziel der Erziehung in die Herzen der zahlreichen Anwesenden. Und an der Nachmittagstagung, die für uns durch die gewaltige Teilnehmerzahl die besuchteste war, erging sich der Jugendapostel in meisterhafter und praktisch tiespacender Weise über das Thema: "Warum mißeraten so viele Kinder?" Diese ungemein ernsten und erschütternden Antworten werden Sesgenstörner in manches Erzieherherz geworden sein. Boll Dantbarkeit strömten die Teilnehmer in alle Kantonsteile zurück. Ein anderes Mal kann diese Art wohl neuerdings gewählt werden.

Sodann haben einige Boltsvereine fich mit Erstehungsfragen befatt und gerne ging ihnen ber

Prafibent an die Sand.

Daß auch fernerhin mutig weitergearbeitet wird zu Gottes Ehre, dem Bolke zum Glüd und dem Baterlande zum Segen, soll der nächste Bericht bezeugen. Pelagius Keller, Lehrer.

D. Schluggebanten.

Bas tonnte die tatholifche Jugend fein?

Ein Blid auf Mexito gibt uns die schönste Antswort. So große Beispiele von helbenmut haben dort die jungen Soldaten Christi gegeben, daß man sie mit Recht als hellgkänzende Wahrer der tirchslichen Märtyrertradition bezeichnen tann. Die Märtyrer von Leon standen im Kirchentampf in Mexito in vorderstet Linie. Sie alle haben am Tage ihres Martyriums die hl. Kommunion empfangen. Der Bater eines der jungen Märtyrer sogte zu dessen weinender Braut: "Und wenn ich zehn Söhne hätte, ich gäbe sie alle hin für Gott!" Ein anderer betannte seiner Mutter: "Ich verlange zu sterben, weil ich weiß, daß der herr mein Blut wünscht, um mein Baterland zu retten!" José

Golardo rief, seine Gefährten anfeuernd, vor dem Tode Christus den König und die allerseligste Jungfrau an, wofür man ihm die Zunge herausriß. Nitolaus Navarro rief im Angesichte des Todes: "Ja. ich sterbe, aber ich sterbe für Christus, der nicht stirbt!" — Diese Beispiele zeigen, was die katholische Jugend ist und worin ihr Wesen begründet liegt. In einer Zeit, wo die Jugend unseres Landes die großen, geistigen Werte vergift, die großen Ibeen und die gewaltigen Empfindungen ber hl. Reli= gion vielfach nicht mehr fennt, welche die Begeifterung von Jahrhunderten erfüllte, im Gegenfat bazu einem maßlos übertriebenen Sport huldigt, fich nur ereifert, wenn sie von lächerlichen und überspannten Reforden der Boger- und Fußballspieler, Flieger, Radfahrer und Zirtustünstler lieft, die die faden Sportblätter den Büchern der Beiligen Gottes und tlaffischen Werten der Großen unseres Landes vorzieht — in einer solchen Zeit beweist das einzigartige Beispiel diefer jungen Megitaner, die für ihren Glauben mit solcher Festigkeit, großer Fröm= migfeit und Seiterteit gestorben sind, den höchsten menschlichen Adel, das schönfte Bekenntnis zu den edelften Geifteswerten, den ftarfften Biderftand gegen alle Defadenz, eine neue staunenswerte Bestätigung für die Fähigteit der Rirche, ju jeder Zeit leuchtende Charaftere hervorzubringen — jener Rirde, die fo herrliche Martyrer-Bater und Martyrer-Mütter in Mexito herangebildet - jener Rirche, die eine so wunderbar starte, hochsinnige Jugend erzogen, wie wir sie fast nur in den ersten Christenzeiten so glanzvoll emporblühen und heranreifen faben! D, daß unserem Baterlande doch eine solche Jugend heranwachsen würde!

Wagen (St. Gallen), am Feste St. Peter und Paul, 29. Juni 1928.

> Der Zentralpräfident: Prälat Jos. Megmer, Redaftor.

Schulnachrichten

Luzern. Ruswil. Ein vorwinterlicher Hochnebeltag führte die Pädagogen des Bezirkes am 5. Dezember nach Ruswil, wo eine reichlich besetze Trattandenliste ihrer Erledigung harrte.

Vorstand und Delegierte wurden für eine weitere Amtsdauer einstimmig wiedergewählt. Das Steuerruber liegt in guten händen.

Bährend nun ehrw. Sr. Theodorita Susiftein, Ruswil, mit ersrischender Gründlichkeit eine schriftliche Darstellung einer Geographielektion nach Jung bot, sprach Hr. Kollege Emil Koch in Ruswil wohl vorbereitet und unter Hervorheben der wesentlichen Gedanken über "Das Sprechen in der Schule". Beides sehr sleifige Arbeiten.

Biemlich viel Zeit nahm alsdann die nun in ein akutes Stadium eingetretene Pensionierungsfrage der Lehrerschaft der Volksschule in Anspruch, worüber die Delegierten unserer Konferenz, die Herren Koll. Kausmann in Ruswil und Sigrift in Großwangen erschöpfenben Aufschluß erteilten. Möge ein guter-Stern über bieser Angelegenbeit leuchten

Großwangen. Unterm 28. November tagte bie Settion Ruswil fatholischer Lehrer und Schulmanner im Gafthaus jum Ochfen in Großwangen jur üblichen Jahresversammlung. Diese stand im Zeichen guten Einvernehmens und gebeihlicher Entwidlung und fand ibre Krönung im vortrefflichen Referat von Sochw. Berrn Schulinfpettor Prof. Dr. Mublebach, Lugern, über: "Das Dominitus-Spiel des Martin Boß (ebem. Raplan in Großwangen) vom Jahre 1629". Das Dominitusspiel tann turz zusammengefaßt als eine Predigt in Dialogform bezeichnet werden mit braftifchen Darstellungen aus bem Leben und Treiben des Boltes ber bamaligen Beit, Ermahnungen jum Empfang ber bl. Saframente, hinweisen zur Marien- und heiligenverehrung und fleißiger Anhörung des Gotteswortes, nebft practvollen Bergleichen zwischen himmel und bolle, Beit und Ewigfeit.

— Sursee. — Die Sektion Sursee wird an ihrer Jahresversammlung vom 18. Dezember 1½ Uhr im "Kreuz" zu Sursee neben ben ordentlichen Bereinsgeschäften ein Reserat von Herrn Sekundarlehrer Haas in Rothenburg hören über "Schule und Berussberatung" und labet bazu sämtliche Erzieher freundlich ein.

- † Joseph Bud, Reuentirch. Ein schwerer Novemberfturm jagte über bas Land und fprang beulend ons Auto, bas uns von einer Beerdigung heimwarts trug. Bor einem fleinen Sauschen außerhalb Rcuenfirch hielt unfer Bagen. Ich wollte hier einen schwertranten Freund besuchen. Die junge Frau bes lieben Sepp öffnete uns bie Ture und führte mich ins Rranfenzimmer. Da lag er nun, ber Gute, abgemagert bis jur Untenntlichteit, bie Augen halb geschloffen, gar tief hineingebettet in bie weißen Riffen. Auf meine Frage, wie es ihm gehe und ob er große Schmerzen ertrage, öffnete er seine Augen und sagte leise: "Die und ba, ein wenig." Und ba fab man, wie schwer er litt; man wußte es, ba boch eine unheilbare Krantheit feit Monaten an seinem Leben zehrte. Aber feine Rlage tam über seine Lippen, geduldig litt er, was ihm zugemessen, geduldig und männlich, gefaßt und gottergeben; wie er ein Mann war von der Scheitel bis zur Soble in gludlichen, gesunden Tagen, so war er es auch im Leiden. - Als ich bas Zimmer verließ, fiel mein Blid auf brei bergige Kinberchen, bie an einem Tische im Rebenzimmer fröhlich, nichts abnend, spielten. Und ich bachte bei mir: "Ihr guten Kleinen, ihr wißt auch nicht, baß ihr in ein paar Tagen feinen Bater mehr haben werbet." Schidfal bes Kindes! - - -

Und es war so. Raum drei Tage nach biesem Be-suche tras bie Runde ein: "Josef Bud gestorben!" Run hatte er ausgelitten, er, ber Kerngesunde, ber Blübenbe, ber Rimmermube. Bie fteht er boch noch bor mir! Im Februar und Marz biefes Jahres traf ich noch einmal mit ihm zusammen und gesund sah er aus, wie immer. Kräftig, lebhaft, gut aufgelegt, turz angebunden, wie das so feine Art gewesen, treu wie Gold und immer bereit jum Diskutieren über Geschichte und Politik. Geschichte, ba war er in Form, bas war sein Gebiet. In langen Selbststudien hatte er sich ein staunenswertes Biffen in biefer Biffenschaft angeeignet, das manchem Lehrer höherer Schulen alle Ehre gemacht hatte. Er trieb aber biefes Fach nicht als Selbstzwed, sondern als Mittel zum Zwed: zu seiner eigenen innern Bertiefung und gur Fruchtbarmachung ber Beimatgeschichte im Unterrichte. Nicht mehr lange ware es gegangen und er hatte uns eine grundliche Beimatkunde von Neuentirch geschenft. Der Tob hat ihm bie Feber aus ber Sand genommen. Bas für toftbare Dienfte er ber Korporation Sempach geleistet burch Ordnen ihres Ardives, das wiffen nur die Beteiligten. Gerne fprach man mit ihm auch über Schulfragen, ba er originelle Ansichten vertrat und geschickt verteibigte. Er war ein guter Lehrer, ber in seiner Schule ftramme Ordnung gu halten wußte. Als Ronferenzaktuar beforgte er mehrere Jahre in mustergültiger Beise bie Protofolle und Rorrespondenzen unferes Lehrerzirkels. Ein mabrer Genuß war es, seinen jeweiligen Aufzeichnungen zu lau-Ichen; flar, bundig, turg, tonsequent fielen sie aus, gang

fo, wie er felber war und lebte. Aus seinem Innern machte er fein Behl, und wußte immer, wie er sich zu einer Sache stellte; ihm galt bas Ja noch als Ja und bas Rein noch als Nein. Ein Mensch ohne Falsch! Trop ber etwas rauben Schale schlugen in seiner Seele ticfe Saiten an, wenn man über die Natur sich unterbielt. Banbern, manbern, bas war feine Luft, Freude an Blumen und insbesondere an der herrlichen Alpenwelt fein "Sport". Ein Menich mit folch tiefem Gemut muß fingen und mufizieren; feine Seele verlangt barnach, und bas tat unfer nun toter Freund. Er fang gerne und die Bioline war ihm eine liebe Freundin! Run ruht alles in seinem Beim: Die Bucher, Die Sammlungen, die Musit. Einsam trauernd geht feine Gattin burch bie Raume und tiefes Web liegt in ihrer Bruft. Gott trofte bie Leibenbe. Moge fie bebenten: "Der Bunden schlägt, tann sie beilen."

Und nun fein Lebensgang? Geboren im Jahre 1891 in Hochdorf als Sohn einer angesehenen Familie, kam er 1907 nach Higlirch ins Seminar und nachber nach Neuenkirch als Lehrer, wo er bis zu seinem Tode weilte. Eine kurze Lebensgeschichte und boch voll Inhalt. In einem muß er und kann er uns Borbild sein: Iosef Bud war ein grundsätlicher Mann, der es mit den katholischen Wahrheiten ernst nahm. Keine Halbheit duldete er an sich und konnte sie an andern nicht ertragen. Mit ihm ist ein grundsatzeuer Christ, ein lieber Freund und guter Lehrer dahingegangen. Gott habe ihn selig!

Margan. Die zweite Lejung bes neuen Soulgefeges proflamiert "tonjequent die Reutralitat ber Staatsschule in tonfessioneller Sinsicht", schreibt man ber "R. 3. 3.", d. h. man versucht neuerdings bie Quadratur des Kreises zu vollenden. Diese "tonsequent neutrale Staatsichule in tonjeffioneller Sinficht" schreibt den Religionsunterricht als obligatorisches Lehrfach vor, vom Klaffenlehrer zu erteilen. — Wenn aber biefer Rlaffenlehrer felber ein religiös indifferenter Mann ist, was bann? Und wenn er verschiedene Konfessionen in seiner Rlasse zählt, die mit seinen religiösen Begriffen nicht einig gehen können, was bann? Ja, bann tonnen bie Rinber auf schriftliches Gesuch ber Eltern von biefem "neutralen" Religionsunterricht bifpenfiert werben. Aber bie Roften bes wirklichen Religionsunterrichtes muffen bann bie betr. Eltern bezw. bie Konfessionen tragen, wenn sie sich mit bem "neutralen" Religionsunterricht nicht begnügen, ber in Birklichkeit ein Unding, ein innerer Widerspruch ift und su allem andern erzieht, nur nicht zu carafterfesten Menichen.

Dieselbe "Neutralität" bes neuen aarg. Schulgesets verbietet bem Staate (und ben Gemeinden?) sebe Unterstützung von Privatschulen, die auf tonsessioneller Grundlage aufgebaut sind, mögen sie im übrigen Staat und Gemeinden noch so weitgehend entlasten und in ihren Leistungen noch so hoch stehen. Der berühmte "Aulturkanton" steht in dieser Richtung weit hinter dem "klerisalen" Freiburg zurüd. In Freiburg gestattet man den Minderheiten (es sind hauptsächlich die Protesstanten), Privatschulen seglicher Art zu errichten; biese können sogar öffentlich-rechtlichen Charakter erlangen, sich also auf die gleiche Stuse stellen wie die

staatlichen Schulen des Rantons mit gesetzlicher staatlicher Unterstützung.

Das Berbot der förperlichen Züchtigung fand im Aargau teine Gnade. Richt einmal die Sozialdemokraten traten dafür ein.

Ueber die Aussichten des neuen Schulgesehes bei ber Boltsabstimmung schreibt man der "R. 3. 3." weiter:

"Durch die disherigen Aenderungen am Ergednis der ersten Gesetzslesung sind die Aussichten sür die Borlage in der Boltsabstimmung nicht verbessert worden. Die Katholisch-Konservativen erklären sich deute schon als Gegner des neuen Schulgesetzs. Auch die Freisinnigen stehen der Borlage nur mit mäßiger Begeisterung gegenüber. Ihnen erscheinen namentlich sene Neuerungen gesährlich, die die Schuldehörden und auch die Wahl der Bezirtslehrer der Verpolitisserung aussetzen. Bisher machte das Schulgesetz der Parteipolitis den direkten Einsluß auf die Schule unmöglich. Nach dem neuen Gesetz wären wichtige Garantien in dieser Richtung ausgehoben. Darum stehen setzt breite Volksschichten der Gesetzervisson sehr steptisch gegenüber."

Die Hoffnung auf Annahme scheint also in allen Kreisen gesunken zu sein, auch in den freisinnigen, trokbem die zweite Lesung die freisinnigen Postulate verwirklichte. Wenn man gerade in diesem Lager die Boltswahl der Schuldehörden und der Bezirtslehrer eine "Berpolitisierung" nennt, so kann das demjenigen, der die Sachlage näher kennt, nur ein ironisches Lächeln entloden. Denn eine stärkere politische (freisinnige) Note als jeht ist kaum mehr denkbar: -r.

Baria. Die "Schweizer Erziehungs-Runbschau" bringt in ihrer Nr. 8, 1928, einen Auszug aus dem Artisel von Hochw. Herrn Dr. P. Anselm Fellmann, O. S. B., über das Mädchenturnen (No. 43), ohne die Quelle, die "Schweizer Schule", auch nur mit einer Silbe zu erwähnen, trothem dieser Auszug unter der Aubrit "Zeitschriftenrundschau" steht und alle andern Zeitschriften mit Fettbruck hervorgehoben sind. — War's Absicht — war's Vergestlichteit, daß der Name "Schweizer Schule" dem Hrn. Redattor nicht aus der Feder sließen wollte?

Bücherschau

Religion.

Wie unsere Bäter beteten. Die schönsten Gebete aus dem deutschen Mittelalter, unter Benutzung zahlreicher Handschriften, gesammelt von Otto Karrer. — 360 Seiten Text und 15 Tiefdruckbilder. Preis in Leinen Mf. 4.20. Berlag "Ars sacra" Josef Müller. München 23.

Dieses Werklein, tirchlich approbiert, liest sich fast wie ein Ausschnitt aus der "Geschichte der Frömmigkeit", wenn eine solche wirklich herausge-

geben worden wäre. Aber es ist auch ein Beitrag zur Apologetit sür die katholische Kirche, ein Beweis, daß das frühe Mittelalter in seinen tiessten Gedankengängen auch betete, wie heute die katholische Kirche uns beten lehrt, daß derselbe Glaube, dieselbe Hoffnung und Liebe die Menschensele durchglühte, wie heute die gottsuchenden Kinder der katholischen Kirche wiederum beten. Und doch entshüllt uns dieses Büchlein so manches zurte Geheimsnis tiesinnerster mittelalterlicher Frömmigkeit, die die Saiten unserer Seele in Schwingung bringt und uns von neuem verkündet: Die Menschensele ist seit ihrem Ursprung eine christliche Seele gewesen und soll es bleiben.

Seiliglandfahrt

Antwort auf die Anfrage in No. 48 ber "Schweizer Schule".

Eine Boltswallsahrt wird nie so angesetzt werden tönnen, daß der Fahrplan allen paßt. Singegen ist es heute möglich, in kleinen Gruppen mit den Kursschiffen zu reisen, wozu man je de Boche ein dis zwei günstige Gelegenheiten hat. Da der Fragesteller und seine Kollegen offenbar am liebsten im Herbst reisen, so sei zuerst folgendes Beispiel gebracht.

Reapel ab 4. Ott. 1929 nach Athen-Konstantinopel-Smyrna - Rhodus - Eppern - Beirut - Baalbet - Damastus - Kapharnaum - Tiberias - Kana - Razareth - Sichem - Ierusalem - Kairo - Marseille an 30. Ottober. Diese Tour tann auch 14 Tage früher ober später gemacht werden, sa sogar mit kleinen Aenderungen alle Bochen abwechselnd mit französischen ober italienischen Schiffen.

Ein Beispiel für das Frühjahr (die gleiche Tour umgekehrt): Marseille ab 2. April 1929 nach Kairo - Ierusalem - Nazareth - Kana - Tiberias - Kapharnaum - Damaskus - Baalbek - Beirut - Smyrna - Konstantinopel - Uthen - Neapel an 1. Mai. Auch diese Tour lätzt sich alle Wochen machen, abwechselnd mit französischen oder italienischen Schiffen. Totalauslagen 1500 Fr.

Wer nur mit 800—900 Fr. Gesamtauslagen rechnet, muß sich auf Palästina beschränken und kann alle 15 Tage ab Triest oder Brindiss sahren, z. B. Triest ab 26. September 1929 nach Brindiss - Tassa - Beutalem - Sichem - Nazareth - Kana - Tiberias - Rapharnaum - Karmel - Iassa - Brindiss - Triest an 16. Ottober. Mit ca. 100 Fr. Mehrkosten läßt sich diese Tour auch auf Sprien (Damastus-Baalbet-Beirut) ausbehnen. Diese Schiffe sind zwar kleiner, aber doch noch ganz respektabel, viel größer als die alte "Tirol".

Joj. Rufter, Pfarrer, St. Gallen.

Rebattionsichluß: Camstag.

Berantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident. W Mauret, Kantonalschulinipektor, Geistmattstr 9, Luzern Aftuar. Frz Marty, Erziehungsrat, Schwyz Kassier: Alb. Eimiger, Lehrer, Littau Postched vil 1268, Luzern Postched der Schriftleitung vil 1268

Rruntentaffe des tatholifchen Lehrervereins: Braficent: Jatob Defch, Lehrer, Burged. Bonwil (St. Gallen W.) Raffier A Engeler, Lehrer, Rrugerftr 38, St. Gallen W. Poftched IX 521.